Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis $2^1/_2$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 217. Freitag, den 16. September 1892.

Hamburg.

Unter den ersten deutschen Städten hochobenan steht die alte Hansestadt an der Elbe, die zugleich unter den ersten Seehandelsstädten der ganzen Welt einen hohen Rang einnimmt. Die Stadt Hamburg, als Seehandelsplatz betrachtet, hat keine Stadt im Deutschen Reiche zu fürchten, es ist auch keine einzige vorhanden, welche ihr, wie man sich auszudrücken pflegt, das Wasser reichen kann. Hamburg ist seit Jahrhunderten die rührigste, und heute — dem Verhältniß entsprechend — die reichste deutsche Stadt, ein Beweis dafür, wie man sich in langen Jahren angestrengt hat, und daß man sich nicht umsonst angestrengt hat. Das Deutsche Reich kann Hamburg gar nicht entbehren; Bremen, Stettin, Danzig, Königsberg, und wie sie alle heißen, unsere Seehäfen und Handelsstädte, ersetzten doch Hamburg nicht und können nicht den gewaltigen Handel an sich reißen, der seit langen, langen Jahren mit tausend und abertausend Fasern mit der Hansestadt verknüpft ist. Die Stadt Hamburg hat es auch niemals an sich fehlen lassen, wenn es ein gemeinnütziges und nationales Unternehmen galt. Keine andere deutsche Stadt hat in dieser Beziehung so wie Hamburg dem Grundsatz gehuldigt, daß Reichthum auch Pflichten auferlegt. So stand die Stadt Hamburg hochgeehrt und hochangesehen in den Augen der meisten Deutschen da, und die Wenigsten haben wohl ernsthaft an den bekannten Satz gedacht, daß da, wo viel Licht ist, auch viel Schatten weilt. Es ist eine traurige Thatsache, daß Seitens der Verwaltung des Hamburgischen Freistaates nicht eben das und soviel gethan wurde, als in gesundheitlicher Beziehung gethan werden konnte uud auch gethan werden mußte. Wir wollen nun allerdings nicht vergessen, daß in einer Seehandelsstadt, wie Hamburg, das Verkehrsleben in anderer Weise dahinrauscht und dahinfluthet, wie in großen Städten des Flachlandes; es bieten sich in solchen Handelsstädten in Folge des starken Besuches von Seeleuten aus aller Herren Länder und aus allen Erdtheilen auch Verhältnisse dar, die nicht mit denen von anderen Städten verglichen werden können. Die Seeleute sind ein eingenartiges Völkchen und ihren Character prägen sie auch mehr oder weniger den von ihnen häufig besuchten Städten auf. Endlich ist der Hamburger Menschenschlag selbst noch ein sehr eigenwilliger und selbstständiger, dem es so, wie Hamburg bisher war, ganz wohlgefallen hat. Wäre wirklich eine hochgradige Entrüstung der Bevölkerung über die nun offenbarten Hamburger Zustände vorhanden gewesen, dann würde dieselbe sich auch längst mit Nachdruck geoffenbart haben. Nach der eingetretenen Katastrophe ist es unschwer, die Weisheit, was Alles hätte geschehen müssen, zu Markte zu bringen.

Diese Thatsachen müssen im Interesse der Gerechtigkeit vor Allem konstatiert werden, damit das Ausland nicht zu der Annahme kommt, Hamburg sei eine wahre Pesthöhle, das vom Erdboden vertilgt werden müsse. Wie sieht es denn in anderen großen Hafenstädten aus! In allen englischen, London an der Spitze ist noch entsetzlicher Schmutz zu finden, in Marseille, Genua, Neapel 2c. 2c. überall kann das Auge in dieser Jahreszeit Dinge sehen, und die Nase Dinge riechen, die Einen schaudernd die Hände über dem Kopf zusammenschlagen lassen. Der schwerste Vorwurf, der Hamburg gemacht werden kann, ist nicht der, daß es hinter anderen Hafenstädlen zurückgeblieben ist; man kann eher tadeln, daß es jenen nicht vorangeschritten ist. Das Schlimmste ist, daß in der Stadt, die durch ihr energisches und thatkräftiges Bürgerthum berühmt ist, nicht sofort an der leitenden Stelle Männer vorhanden waren, die durchgriffen und unter Aufwendung aller Kraft der Cholera den Weg verlegten. Das hätte bis zum Beginn der vierten Augustwoche geschehen können. Bis dahin hat man aber leider unendlich viel nur berathen, indessen recht wenig gethan. Mochte die gesammte Staatsmaschine, der gesammte Hamburger Verkehr ein paar Tage stille stehen, wenn nur in diesen Tagen Alles zum Feldzug gegen die Cholera vereinigt würde. Das hätte geholfen, aber das ist nicht geschehen, weil man wohl die drohende Gefahr unterschätzte. Weiterhin muß dann ja allerdings bedauert werden, daß die Hamburger Staatsverwaltung sich gar zu fest auf die bekannten Hamburger Seuchenstatistiken verließ und für die Gesundheitspflege nicht Alles that, was in ihren Kräften lag Aber wir wollen einmal ganz aufrichtig sein, — thut denn jede deutsche Stadtverwaltung auf dem gleichen Gebiet das, was sie thuen kann? Wenn man ein reines Gewissen gehabt hätte, würden nicht so viele locale Absperrungen im Deutschen Reiche vorgenommen worden sein, als vorgenommen sind. Mag jede Stadtverwaltung alle Sorge darauf verwenden, daß sie nicht einmal auf dieselbe Anklagebank kommt, auf welcher die hamburgische heute sich befindet.

Es ist ein schweres Unglück, welches die Handelsstadt betroffen, nicht nur sind Tausende von dem entsetzlichen Würgeengel dahingerafft, Tausende und Abertausende sind auch in die allerbitterste Noth gerathen. Der Wohlstand, das bescheidene Glück zahlloser Familien ist vernichtet, viele Kinder stehen als Waisen ohne Beschützer und ohne Ernährer da. Angesichts eines solchen Elends wollen und sollen wir uns nicht darauf steifen, daß all' die Armen und Elenden nichts auszustehen haben wurden heute, wenn früher die Hamburger Verwaltung ihre Schuldigkeit gethan hätte. Ein solches Unglück kann schnell Platz greifen gerade da, wo man es am wenigsten erwartet, und deshalb heißt es angesichts der schweren Noth auch: Helfen, nicht verurtheilen.

Deutsches Reich.

Potsdam, 14. September. Das heute Vormittag ausgegebene Bulletin lautet: „Ihre Majestät die Kaiserin befindet sich nach einer befriedigenden Nacht recht wohl, desgleichen die neugeborene Prinzessin. Dr. Olshausen, Dr. Zunker."

Der **Kaiser** begab sich heute Vormittag nach dem Plantagenhaus im Wildpark, um an einer Anjagd mit der Meute theilzunehmen. Im Marmorpalais arbeitete der Kaiser dann längere Zeit mit dem Geheimrath von Lucanus.

Berlin, 13. September. Im Interesse des Distancerittes zwischen Wien und Berlin sind die Landräthe der betr. Kreise von den Regierungspräsidenten angewiesen, „den an sie bezw. an die Kreisbehörden herantretenden Wünschen der betheiligten Offiziere namentlich in Bezug auf die Erlangung von Unterkommen nach Möglichkeit zu entsprechen, namentlich auch dafür Sorge tragen zu wollen, daß die in Uniform reitenden österreichischen Offiziere möglichst zuvorkommende Aufnahme finden und nicht ohne zwingende Gründe unliebsamen Aufenthalt auf dem gewählten Wege erfahren."

Ein neuer Fall von **asiatischer Cholera** ist zu melden. Seit Montag ankert am Holsteiner Ufer der Schiffer Lindemann aus Zerpenschleuse mit seinem Steinkahn, auf welchem sich auch Frau und Kinder Lindemanns befanden. In der Nacht zum Dienstag erkrankte plötzlich der älteste Sohn, der 22jährige Robert L. unter choleraverdächtigen Erscheinungen: ein Arzt wurde erst hinzugerufen, als der junge Mann nach kaum 8 stündigem Leiden Dienstag 8 Uhr gestorben war. Auf polizeiliche Anordnung wnrde die Leiche nach dem Krankenhause Moabit geschaft und hier wurde ärztlich festgestellt, daß der Tod infolge cholera asiatica erfolgt sei. Die gesammte L.sche Familie sowie die Schiffsmanschafft und der Schiffseigenthümer Schröder, dessen Fahrzeug neben dem Lindemannschen gelegen hat, wurden zur ärztlichen Beobachtung nach Moabit eingeliefert. L. soll vor 2 Wochen aus Hamburg abgefahren sein und hat dann unterwegs Steine für Berlin geladen.

In einer Controverse mit Professor Delbrück, der in den Preußischen Jahrbüchern für eine **Weltausstellung in Berlin** unter dem Protektorate des Kaisers sich aussprach, sagt heute die „Vossische Zeitung": Eine deutsch-nationale Ausstellung wäre, wenn sie zu Stande käme, ein Armuthszeugniß für Deutschland; es sei an eine Ausstellung unter der gegenwärtigen Regierung überhaupt nicht zu denken, da diese wohl kaum jemals die Gewerbetreibenden Deutschlands ermuthigen oder unterstützen würde. Es wäre auch mit der Würde der Bürgerschaft schwer vereinbar, die Genehmigung zur Ausstellung auf dem Wege des kaiserlichen Protektorates zu erschleichen.

Gestern Abend fanden, anläßlich der bevorstehenden **Ersatzwahlen** für die sozialdemokratischen Stadtverordneten Höhne, Sabor, Tutzauer, sehr stürmische Versammlungen der Sozialdemokraten statt, die polizeilich aufgelöst werden mußten.

Zu der Einsetzung des Reichskommissars für die **Gesundheitspflege** im Stromgebiet der Elbe, schreibt die „N. A. Z." heute Abend, daß dieselbe hauptsächlich auf Anrathen Kochs am Sonntag in einer Konferenz beim Reichskanzler beschlossen sei. Was die Bedenken des „B. T." bezüglich der Besetzung der 7 Controlstationen nur durch Stabsärzte betreffe, so sei eine solche Besetzung deshalb erfolgt, weil die Militärärzte, da es vornehmlich auf Schnelligkeit in der Errichtung von Stationen ankam, am ehesten zur Hand waren. Diese Stabsärzte, sowie die denselben beigegebenen Lazarethgehilfen sind bakteriologisch vorgebildet.

Es bestätigt sich nicht, daß die **Untersuchungen** gegen den Reichstagsabgeordneten Kunert, wegen Verjährung, eingestellt sind. Gegen denselben schweben vielmehr noch 6 Majestätsbeleidigungsprozeße und je ein Prozeß wegen Aufreizung zum Klassenhaß und wegen Beamtenbeleidigung. Nächster Verhandlungstermin am 15 September vor dem Breslauer Landgericht.

Sämmtliche **ordentliche Lehrer** an den höheren Lehranstalten, erhalten von jetzt ab den Titel Oberlehrer; der dritte Theil derselben den Titel Professor.

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(19. Fortsetzung.)

„Sie meinen, Herr Brandeis?" fragte er in schleppendem Tone.

„Ihr Dialekt! Es ist merkwürdig, wie Sie in der Aussprache des Deutschen so treu den nordischen Accent Ihres Vaters bewahrt haben. Er berührt mich überaus anheimelnd. Ich selbst habe einst genau so gesprochen. Wir beide waren Westpreußen, aus Danzig gebürtig, Ihr Vater und ich. Wir waren Schulfreunde und unzertrennliche Kameraden beim Militär. Wir dienten bei den berühmten Todtenkopfhusaren und haben manches hübsche Reiterstückchen ausgeführt. Dann trennten sich unsere Lebenswege. Mich verschlug das Geschick nach dem Steirerland, ich gründete diese Fabrik und wurde österreichischer Unterthan. Ihr Vater blieb in Danzig. Plötzlich aber hörte ich, daß er über das Weltmeer gegangen sei und erhielt aus Surinam die Nachricht, daß er sich dort niedergelassen und verheirathet habe. Das alles spielte sich in der kurzen Zeit eines Jahres ab. Seitdem haben wir stets in Korrespondenz und später in engster Geschäftsverbindung miteinander gestanden; wir verschmolzen unsere Familienerlebnisse, unsere Glücks- und Unglücksfälle in gegenseitiger Mittheilung und haben beiderseits nur den einen Wunsch, uns noch einmal die Hände drücken zu können."

„Selten treue Freundschaft!" sprach Elsa mit leuchtenden Augen.

„Ja, die haben wir stets gehalten. Doch kommen Sie, Fernandez, daß ich Ihnen die Räume zeige, in denen Ihres Vaters Erzeugnisse verarbeitet werden."

Brandeis hatte sich erhoben. Es schien, als ob er gewaltsam den Strom seiner Rede unterbrach.

„Ich bin bereit, Herr Brandeis," sagte Ernst, gleichfalls aufstehend. Mit einem leichten Handkuß verabschiedete er sich von der Tochter des Hauses.

Wie durch Zufall trafen sich dabei ihre Blicke. Elsa erröthete mädchenhaft. Ein Rosenschimmer verklärte ihr liebliches Antlitz. Nachdenklich sah sie den galanten Gast verschwinden

„Er ist wirklich ein lieber Mensch, dieser blonde Kreole," sprach sie zu sich selbst. „Schade, daß er mir als Gatte bestimmt ist, ich könnte mich ernstlich für ihn interessieren."

„Ein reizendes Geschöpf!" murmelte der falsche Fernandez für sich, dem Hausherrn nachschreitend. „Ich muß auf der Hut sein, daß ich nicht mein Herz in Wahrheit verliere und dadurch meine Sicherheit einbüße."

Geschäftig durchstreiften die beiden Männer alle Stockwerke der weitläufigen Fabrik.

„Das sind wirklich großartige Anlagen," sprach der junge Mann bewundernd zu dem Fabrikanten, welcher unermüdlich war, ihm die Einrichtung der Räume und die Thätigkeit der komplicirten Maschinen zu erklären. „Das Sausen der Räder und das Schnurren der Spindeln verwirrt mich fast. Ich sehe eine solche Fabrik stets mit bewundernden Augen an; die Größe des menschlichen Geistes, der sich in diesen Anlagen ausspricht, erdrückt mich fast."

„O, Sie sollen bald mit allem vertraut sein, mein junger Freund," meinte Brandeis lächelnd. „Ich habe auch alles aus dem Fundament lernen müssen. Ein schlechter Fabrikbesitzer, der nicht jede Maschine behandeln und jede Scheibe stellen kann! Praktisch muß alles erlernt warden, dann erst kommt das Comptoir mit seinen Arbeiten. Sie haben Zeit, sich ohne besondere Anstrengung in alles hineinzuarbeiten, und wenn es Jahre dauert," fügte er vielsagend hinzu.

Der andere setzte eine verlegene Miene auf.

„Werden Sie so lange Geduld mit mir haben? Ich begreife nicht leicht!" sagte er.

„Pah, das glauben Sie selbst nicht. Sie sind das Abbild Ihres Vaters, körperlich und geistig. Diese große Aehnlichkeit fiel mir schon auf, als ich Ihre Photographie aus Paramaribo erhielt. Unter uns gesprochen, ich habe gar nicht die Absicht, Sie wieder nach Ihrer heißen Heimath zurückkehren zu lassen."

Unter diesen Gesprächen waren beide in das Comptoir eingetreten. Niemand außer den beiden Männern war zugegen.

„O, ich wäre schon zufrieden, dürfte ich nur in diesem so anheimelnden Hause bleiben," sagte Ernst mit wohlgespieltem Entzücken.

„Ist das Ihr aufrichtiger Wunsch?" fragte Brandeis, dem Gaste ernst in die Augen blickend. „Er harmoniert mit dem Vorhaben ihres Vaters und mit meiner Lieblingsidee."

„Ja, Herr Brandeis," antwortete Ernst, die Hand auf das Herz legend, „ich wünsche nichts sehnlicher als dieses und wenn ich es wagen darf, mich um die Gunst Ihrer Tochter zu bewerben —"

„Gefällt sie Ihnen?" forschte der alte Herr.

„Ueber alle Maßen! Ihr Blick traf mein Herz bei unserer ersten Begegnung. Ich wage kühn zu behaupten, daß ich sie jetzt schon von ganzer Seele liebe. Das höchste meiner Ziele wird sein, ihre Gegenliebe zu gewinnen."

„Nun denn, so versuchen Sie Ihr Heil. Es kann Ihnen nicht schwer werden. Die Natur hat Sie herrlich ausgestattet. Sie sind jung, hübsch, reich und ihr augenscheinlich sympathisch. Was will ein junges Mädchen mehr? Ich werde mich freuen, Sie als Schwiegersohn umarmen zu können. Mein Segen ist Ihnen sicher und den Ihres Vaters haben Sie mit auf die Reise genommen. Ergreifen Sie das Glück, das Ihrer wartet!"

VIII.

Das Zusammenleben der kleineu Familie gestaltete sich aufs günstigste.

Die Erhebungen über die Arbeitszeit im Bäckerei- und Konditorei- sowie Handelsgewerbe, werden nicht für Preußen, sondern für das ganze Reich veranstaltet.

Gestern Abend fand, behufs Wahl des Oberbürgermeisters, eine Sitzung des Ausschusses statt. Von einer Abstimmung wurde noch Abstand genommen, doch ist für die Wahl Zelle's eine überwiegende Majorität vorhanden. Die nächste Sitzung findet in 8 bis 10 Tagen statt.

Auf Veranlassung des Bürgermeisters Zelle war heute eine Anzahl Berliner Bürger im Rathhause versammelt behufs einer einzuleitenden Hilfsaction für Hamburg. Ein Aufruf soll von einem sich bildenden Comité erlassen werden.

Stettin, 14. September. Von gestern bis heute wurden 2 neue Fälle asiatischer Cholera constatirt. Es handelt sich in beiden Fällen um Schiffer, einer der Erkrankten ist heute Mittag gestorben.

Hamburg, 14. September. Von gestern zu heute ist leider wieder eine geringe Zunahme der Cholera zu verzeichnen. Es wurden bis heute Mittag angemeldet 344 Erkrankungen und 148 Todesfälle. Der Hafen scheint jetzt seuchenfrei zu sein, die meisten Erkrankungen werden aus den höher gelegenen Stadttheilen gemeldet. Der Schiffsverkehr im Hafen hat gänzlich aufgehört; seit länger denn 14 Tagen haben die Hafenarbeiter nicht soviel verdient, um leben zu können. Das Eingreifen der Privatwohlthätigkeit erweist sich als nicht ausreichend, der Senat wird deshalb in der heutigen Sitzung der Bürgerschaft den dringlichen Antrag stellen, einen Credit von einer Million Mark für die Nothleidenden zu bewilligen. — Die Zahl der Arbeitslosen vergrößert sich mit jedem Tage; auch in Altona ist ein großer Arbeitsmangel eingetreten. Die Hamburger Gewerbekammer erläßt eine Aufforderung, nach welcher der wachsenden Bedrängniß des Gewerbestandes durch Bestrebungen, wo irgend möglich, abgeholfen werden soll.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 14. September. Gestern ist der erste Todesfall von Cholera asiatica in dem Spital des Vorortes Molenbeck vorgekommen. Der Sanitätsprofessor Dr. Crocq konstatirte Kommabacillen in den Eingeweiden der verstorbenen Frau.

Griechenland.

Athen, 14. September. Die Regierung verfügte, daß die Postanstalten Postpackete mit der Bezeichnung „Muster ohne Werth" nicht mehr in das Landesinnere befördern dürfen.

Italien.

Rom, 15. September. Der Papst erließ neuerdings an die Wähler die Weisung, sich an den bevorstehenden Wahlen nicht zu betheiligen. Trotzdem wird erwartet, daß diese Anordnung, wie bei früheren Wahlen, nur einen ganz beschränkten eng begrenzten Einfluß auf die Wahlbetheiligung ausüben wird.

Genua, 14. September. Der Präfekt gestattete die geplante Volkskundgebung zu Ehren des französischen Geschwaders. Dieselbe wird morgen Nachmittag stattfinden und soll einen großartigen Charakter annehmen.

Livorno, 14. September. Das Begräbniß des Generals Cialdini hat gestern unter großer Theilnahme stattgefunden. Unter den Anwesenden wurden der Herzog von Aosta, General Pelloux, Crispi, der Admiral und verschiedene Abgeordnete bemerkt. Nachdem die Leiche in der Kathedrale gesegnet worden, wurde dieselbe nach Pisa überführt Der König ließ einen Kranz mit folgender Inschrift auf den Sarg niederlegen: Humbert I dem tapfern Soldaten und treuen Freunde!

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. September. In der heutigen Gemeinderaths-Sitzung wurde auf Antrag des Bürgermeisters Dr. Prix beschlossen gegen den Erlaß des Statthalters, sofort Nothspitäler wegen der Cholerагefahr zu errichten und und selbige der Staatsverwaltung zu übergeben — beim Ministerium Recurs zu ergreifen, weil die Gemeinde hierzu nur dann verpflichtet sei, wenn eine wirkliche Cholera-Epidemie constatirt wäre, was bis jetzt aber durchaus nicht der Fall ist.

Prag, 14. September. Auf Veranlassung eines Advokaten in Nachod verhaftete die hiesige Gendarmerie einen Mann, welcher sich Dr. Emil Goldschmidt nannte und angab, ein Schriftsteller aus Berlin zu sein. Der Verhaftete wies ein vom Obmann des Berliner Schriftstellerveins Stettenheim ausgestelltes Zeugniß vor, welches sich jedoch bei näherer Prüfung als gefälscht erwies. Man glaubt in dem Festgenommenen einen gefährlichen Hochstapler Namens Moritz Morgenstern ergriffen zu haben, welcher bereits viele Betrügereien verübt hat.

Triest, 14. September. In Monaco erschoß sich eine 26-jährige Dame aus New-York, Namens Jane Armstrong, nachdem sie im Spiel 250 000 Dollars verloren.

Budapest, 14. September. Wie der „Pester Lloyd" meldet, ergeben die Schlußrechnungen des Ungarischen Staates für 1891 ein glänzendes Resultat. Den 402 476 138 Gulden betragenden Ausgaben stehen 432 998 097 Gulden Einnahmen gegenüber, mithin ein Plus von 30 521 959 Gulden.

Rußland.

Warschau, 14. September. Wie neuerdings bestimmt worden, wird der Zar nicht nach Warschau kommen, er wird indeß den im Warschauer Militärbezirke stattfindenden Herbstmanövern beiwohnen und wird der Kriegsminister den Zaren nach Spala begleiten. Solange der Zar in Congreßpolen verweilt, wird zwischen Czenstochau und dem durch die Cholera verseuchten Gouvernement Lublin eine Militär-Cordon aufgestellt werden, welcher den Verkehr auf der genannten Strecke vollständig unterbrechen wird.

Petersburg, 14. September. Der dem französischen Admiral Rieunies, seitens des Königs Humbert in Genua zu Theil gewordene ausgezeichnete Empfang, hat in hiesigen maßgebenden politischen Kreisen lebhafte Befriedigung hervorgerufen. — Den neuesten Dispositionen zufolge dürfte der Kaiser die Kaiserin, nach Beendigung des Aufenthalts in Spala nicht nach dem Kaukasus begleiten, sondern direkt nach Gatschina zurückkehren. — Der Ministerrath beschloß die Aufstellung des neuen ostsibirischen Bataillons in Wladiwostock erst im Herbst 1893 vorzunehmen. Dagegen soll die Formirung zweier neuer Kubanischen Kosackenabtheilungen sofort in Angriff genommen werden und zwar soll die Stärke der Letzteren in Kriegs- und Friedenszeiten die gleiche sein.

Schweden-Norwegen.

Stockholm, 14. September. Der schwedische Staatsrath beschloß den Reichstag zu einer außerordentlichen Session einzuberufen um die nunmehr dringend gewordene Frage der Handelsvertheidigung zu behandeln. Am nächsten Sonntage wird ein königlicher, offener Brief in allen Kirchen des Landes zur Vorlesung gelangen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Culm**, 13. September. Obgleich man im letzten Frühjahr keine Mühen und Kosten scheute, um die Brut der schwarzen Krähen von der Nonnenkämpe zu entfernen, was auch dem Unternehmer vollständig gelang, muß man jetzt mit ansehen, wie die schwarzen Unholde, die anderwärts ihr Brutgeschäft beendigt haben, in großen Schaaren zurückkehren und von den besäten Aeckern das Getreide auflesen. Neue Vertilgungsmaßregeln werden daher nöthig werden.

— **Aus dem Kreise Schlochau**, 11. September. (Ostd. Loc.-A.) In Ostrowitt brach heute während des Gottesdienstes Feuer aus. 13 Wohnhäuser sammt den dazu gehörigen Scheunen und Ställen und die ganze Ernte der Betroffenen wurde vernichtet. Auch mehrere Schweine und Kühe sollen mitverbrannt sein. Entstanden ist die Feuersbrunst bei dem Eigenthümer Toyka, der mit seiner Frau zur Kirche nach Borzyskowo gegangen war. Die zu Hause gebliebenen kleinen Kinder haben mit Streichhölzern gespielt und endlich den vor dem Stalle befindlichen Strohstaken angezündet.

— **Marienburg**, 13. September. Auf dem Luxus-Pferdemarkt fand heute Nachmittag die Prämiirung der besten Pferde statt, nachdem zuvor die sämmtlichen Hauptgewinne vorgeführt worden waren. Preise erhielten folgende Herren: 1. Klasse: Hengste, Tolkemit-Klezewo 200 Mark, von Donimirski-Hintersee 100 Mark; 2. Klasse: Stuten mit Fohlen oder gedeckt, Rötteken-Altmark 400 Mark, Grunau-Tralau 300 Mark und 250 Mark, Schlenther-Kleinhof, Praust und von Reibnitz-Heinrichau je 200 Mark, Rau-Kollosomb und Pfarrer Heinrichs-Gr. Lesewitz je 150 Mark, Grunau-Tralau und Ehlert-Königsdorf je 100 Mark; 3. Klasse: Drei- und vierjährige Stuten ungedeckt, von Reibnitz-Heinrichau 250 Mark, Ehlert-Königsdorf 200 Mark, Schultz-Notzendorf und von Reibnitz-Heinrichau je 150 Mark, Schlenther-Kleinhof, Praust und Lange-Vogelsang je 100 Mark; 4. Klasse: Zweijährige Stuten: Flindt-Schönau 150 Mark, Bleich-Wachsmuth und Penner-Warnau je 100 Mark, Stürmer-Schadwalde und Riesen-Schönsee je 50 Mark; 5. Klasse: Jährlinge, Penner-Warnau und Damerau-Schadenbruch je 50 Mark.

— **Dirschau**, 13. September. Seitens der Haupt-Verwaltung des Central Vereins Westpreußischer Landwirthe zu Danzig war eine Sitzung der am 18. März gewählten Commission Zwecks Feststellung der Bestimmungen für die Verwendung der Staatsbeihilfen zur Förderung der Rindviehzucht zum 10. September nach Dirschau einberufen. Die Mitglieder derselben waren sämmtlich erschienen und währte die Berathung der Vorlagen unter dem Vorsitze des Herrn Oeconomieraths Dr. Oelmer-Danzig bis Nachmittags 3 Uhr. Der Verwendungsplan wird nunmehr dem Verwaltungsrathe des Centralvereins in seiner Novembersitzung unterbreitet werden.

— **Mewe**, 13. September. Die hiesige Zuckerfabrik beginnt ihre diesjährige Campagne am 27. September.

— **Neidenburg**, 12. September. Der Auftrieb zu dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt ist ein enormer gewesen. Namentlich ist der Markt mit Rindvieh und Schweinen recht zahlreich beschickt worden; Pferde, von denen Rußland, wie gewöhnlich, auch diesmal das beste Material gestellt hat, waren weniger vorhanden. Im Preise blieben die Pferde recht hoch, während das Vieh und die Schweine in demselben sehr zurückgegangen sind. So sind z. B. Kühe, welche am letztverflossenen Markttage 150 Mark einbrachten, heute mit 90 und sogar noch weniger Mark bezahlt worden. Die auswärtigen Händler haben in Folge dessen auch ungeheure Mengen von Vieh und Schweinen aufgekauft. — Von einem hiesigen Gerichtsbeamten ist gestern bei seinem Spaziergange über eine Wiese eine seltene Art von Verkrüppelung bei einer Lerche beobachtet worden. Während der eine Flügel sich in normaler Lage am Rumpfe befand, war der andere dem Thierchen anscheinend aus den Halswirbeln herausgewachsen; der Bug des Flügels schloß mit dem Köpfchen ab. Das Thierchen war auch nicht fähig, sich im regelrechten Fluge fortzubewegen; durch den Spaziergänger aufgescheucht, suchte es nur durch Hüpfen und Flattern zu entkommen.

— **Lautenburg**, 12 September. Gestern veranstaltete der Kriegerverein zu Ehren seines Vorsitzenden des nach Thorn versetzten Amtsrichters Herrn Engel, eine Abschiedsfeier.

— **Tuchel**, 13. September. (D. Z.) Bekanntlich errang der Bauunternehmer Lewandowski hierselbst bei dem diesjährigen Schützenfeste die Königswürde für den Prinzen Heinrich, welcher dieselbe nach erstatteter Meldung annahm und der Gilde die Ueberweisung eines Abzeichens in Aussicht stellte. Nunmehr ist dem Vorstand der Schützengilde aus dem Kabinet des Prinzen eine silberne Medaille zugegangen, welche dem Schützenkönig im Auftrage des Prinzen ausgehändigt worden ist; dieselbe ist massiv aus Silber gearbeitet und trägt auf der einen Seite das wohlgelungene Bildniß des Prinzen mit der Umschrift: „Heinrich, Prinz von Preußen", auf der anderen Seite die mit Eichenlaub umkränzte Jahreszahl 1892.

— **Aus Ostpreußen**, 13. September. Der Herr Oberpräsident von Posen hat der Bromberger Handelskammer mitgetheilt, daß der Herr Minister der Ausführung einer Bahn von Schönsee nach Strasburg i. W. mit Einschluß einer Bahnverbindung Neidenburg-Ortelsburg zur Zeit mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates und zahlreiche dringendere Verkehrsbedürfnisse nicht näher treten kann.

— **Schöneck**, 13. September. Dieser Tage ließ der Gutsbesitzer H. trotz des starken Windes mit der Dampfmaschine dreschen. Nach der Mittagspause war die Arbeit noch nicht begonnen, als plötzlich die Scheune in hellen Flammen stand. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Am ganzen Körper brennend, stürzte ein Arbeiter aus der Scheune. Einige Schritte vor der Scheune brach er zusammen und starb.

— **Braunsberg**, 13. September. Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Dr. von Goßler passirte heute unsere Stadt, um dem Bischof von Ermland in Frauenburg einen Besuch zu machen.

— **Königsberg**, 13. September. Die arbeitslosen Maurer beschlossen in einer gestrigen Versammlung gegen eine Bestrafung von unwahren Arbeitsanpreisungen zu petitioniren und eine Deputation an den Magistrat abzusenden mit der Bitte, die öffentlichen Arbeiten sofort beginnen zu lassen. — Der Nestor der Professoren an der Universität, der Geheime Regierungsrath Dr. Franz Neumann, vollendete am Sonntag sein 94. Lebensjahr. Geheimrath Neumann ist einer der wenigen Ueberlebenden, die noch als Freiwillige in den Befreiungskriegen mitkämpften. Der greise Gelehrte verlebte seinen 94. Geburtstag bei völliger Gesundheit und in jener Rüstigkeit, die der berühmte Physiker, welcher noch fast alltäglich seinen Spaziergang meist um die Wälle herum unternimmt, in staunenswerthem Maße besitzt.

Locales.

Thorn, den 15. September 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Sept. 16. 1362. Anlage eines neuen Zuführungsgraben zur Bohrmühle auf dem Stadtweichbilde durch den Komthur von Birglau, Burchard von Asseburg.

" 16. 1655. Niederlage des von den preußischen Landen bei Graudenz aufgestellten Heeres durch die Schweden; das Thorner 60 Mann starke Contingent kommt in wilder Flucht hier an.

— **Zur Wasserleitungs-Frage** müssen wir noch nachtragen, daß wir in unseren bez. Artikeln verabsäumt hatten zweier Männer zu gedenken, welche neben den Herren Stadtbaurath Schmidt und Ingenieur Metzger dankbar genannt werden müssen, wenn das Project der Quellwasser-Leitung verwirklicht sein wird: es sind dies der frühere Stadtbaurath Rehberg und der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Siedamgrotzki. Als die Fortification damals bei Fort III a das Grundwasser ableitete, verzweifelte selbst der Bürgermeister Bender an der Möglichkeit, die Wasserversorgung Thorns mit Quellwasser durchführen zu können und entschloß sich schweren Herzens das Weichselwasser zu benutzen. Herr Dr. S. betonte aber immer wieder und immer wieder die absolute Nothwendigkeit und die Möglichkeit der Verwendung jenes Quellwassers, und Herr Stadtbaurath Schmidt hielt dann auch mit der zähen Energie und alle Schwierigkeiten überwindenden Kraft, welche die Versammlung vorgestern Abend mit Bewunderung aus seiner vollendet-klaren Darlegung hervorblitzen sah, an dem einmal als richtig Erkannten fest. Eine hochinteressante Entdeckung verdanken wir außerdem Herrn Stadtbaurath: In der Rathsbibliothek fand er uralte Pläne etwa vom Jahre 1650 herrührend, in welchen gleichfalls ein damaliger Stadtbaurath die Versorgung Thorns mit Quellwasser aus den nach Norden gelegenen „Weinbergen", also dem jetzt wieder in Frage stehenden Terrain, durch hölzerne Röhren versucht hat. Die Holzröhren sind längst verwittert, und jede Erinnerung an das alte Project war geschwunden bis zu der glücklichen Ausgrabung dieser Pläne und Zeichnungen, welche den Werth unserer Stadtbibliothek nunmehr noch erhöht haben.

— **Die Grundsteinlegung** für den Umbau des Schützenhauses fand gestern vor der Baucommission und einer größeren Anzahl Schützenbrüder in feierlicher, althergebrachter Weise statt. Der Grundstein war unter dem Mittelpfeiler des unteren Raumes placirt und der darin eingelassene Kasten enthielt die gestrige Nummer der drei Thorner Zeitungen, die jetzt gangbaren Münzsorten, unser Adreßbuch, den städt. Haushalts-Etat 2c. Der ausführende Bauleiter Herr Sand überreichte mit einer Ansprache die be-

---

Der Fabrikant sah mit Befriedigung unter seinen Augen die Neigung der jungen Leute emporblühen. Da die Heirath zwischen ihm und seinem Freunde eine längst abgemachte Sache war, legte er den Liebenden nichts in den Weg.

Nichts störte die Sicherheit des zukünftigen Schwiegersohnes. Er lebte sich so völlig in seine Rolle hinein, daß es ihm selbst oft schien, als sei er der andere. Vergessen war sein lockeres Vorleben, seine ehrlosen Thaten in der Vergangenheit vergessen die Soldatenzeit in Nieuwediep und die Tage des Hungers in Amsterdam. Nur eine Sorge quälte ihn. So leichtsinnig er auch war, er hing mit treuer Liebe an seiner Mutter. Seitdem er aus Köln entwichen, hatte er von ihr keine Nachricht mehr erhalten. Er sehnte sich nach einigen Zeilen von ihrer Hand und dennoch sah er keine Möglichkeit, die unterbrochene Korrespondenz wieder aufzunehmen.

Ueber die Zukunft dachte er wenig nach. Das Leben in dem gastfreien Hause, die interessante Arbeit im Komptoir und in der Fabrik gefiel ihm ausnehmend. Dabei brachte ihm der Umgang mit der reizenden Tochter des Hauses immer neues Vergnügen und geistige Anregung.

Elsa war entschlossen, den präsumtiven Bräutigam nicht ohne Weiteres den Sieg über ihr Herz davontragen zu lassen.

„Den muß er sich durch eine That verdienen!" sagte sie wiederholt zu sich und verstand es, die schmachtenden Liebesbewerbungen, mit denen er sie umgab, als etwas Selbstverständliches zu empfangen. Sie nahm ihm damit jede Gelegenheit, seine Wünsche in Worte zu kleiden, denn in ihrem Blicke lag nur zu oft ein Etwas, welches seine entscheidende Erklärung unwillkürlich stocken machte.

So selbstbewußt auch der blonde Kreole, wie sie den falschen Fernandez mit Vorliebe nannte, seine Stellung im Hause angetreten hatte, so sicher er auch an die Erfüllung der Aufgabe ging, welche er übernommen, der Tochter des Hauses gegenüber erfaßte ihn wieder und wieder eine unbezwingbare Schüchternheit. War es Unbeholfenheit in dem Umgang mit edler, reiner Weiblichkeit, war es das Bewußtsein seines verbrecherischen Vorhabens, — er vermochte sich darüber keine Rechenschaft zu geben. Stets verkehrte er mit Elsa auf dem gesellschaftlichen Freundesfuße, aber es wurde ihm unmöglich, das Wort der Liebe zu sprechen, welches sie an ihn fesseln mußte. Er fühlte sich zu dem schönen, jugendfrischen, heiteren Mädchen hingezogen; ihr lachendes Treiben, ihr fröhlicher Sinn, ihr kluges Benehmen fesselte ihn ausnehmend, aber eben deshalb bebte er vor dem Gedanken zurück, seine Hand nach ihrem Besitze auszustrecken, da er sich trotz aller Gewissenlosigkeit sagen mußte, daß er ihr Verderben dadurch heraufbeschwor.

Dennoch drängte die Zeit. Nach seiner Ankunft in Graz hatte Ernst mit geschickter Verstellung seiner Handschrift einen Brief an den vorgeblichen Vater, Mynheer Madrina in Heljendam, geschrieben. Er war dabei mit großer Kunstfertigkeit zu Werke gegangen und es war ihm gelungen, die Züge seines Doppelgängers aufs täuschendste nachzuahmen. Jetzt schon traf die Antwort auf diesen Brief ein. Brandeis übergab ihm dieselbe. Sie enthielt eine Reihe gut gemeinter Ermahnungen, einen Wechsel auf eine nahmhafte Summe und schließlich den Wunsch, er möge, wenn möglich, mit der nächsten Post die definitive Verlobung mit Elsa anzeigen und damit des Vaters liebsten Wunsch erfüllen.

Der Fabrikant mußte wohl den Inhalt des Briefes kennen; er meinte lächelnd:

„Ihr Papa wird ungeduldig und vielleicht nicht ganz mit Unrecht. Nun, ich kann Ihr Zögern verstehen. Sie schonen das Zartgefühl meines Kindes, welches ahnt, daß Sie ihr als Gatte bestimmt sind. Ich weiß Ihnen Dank für Ihre Selbstbeherrschung. Dennoch müssen Sie der Worte Ihres Vaters eingedenk sein!"

(Fortsetzung folgt.)

rühmte, in hiesigem Privatbesitz befindliche silberne Kelle und Hammer, welche der hochselige Kaiser Wilhelm I. bei der Schlußstein-Legung in Wilhelmshaven benutzt hatte, dem Vorsitzenden Herrn Tilk, welcher den Grundstein schloß und die Hammerschläge abgab. — Ein äußerst gemüthliches Zusammensein schloß sich an den Festact an.

□ **Anerkennung.** Das Kgl. Eisenbahnbetriebsamt in Posen drückt dem Locomotivführer Strusina daselbst durch ein Schreiben seine Anerkennung für die Geistesgegenwart und Besonnenheit, die derselbe bei dem Unfalle am 17. Mai d. J. auf Bahnhof Nokietnice bewiesen hat, wodurch ein größeres Unglück verhütet wurde, aus, und bewilligte demselben gleichzeitig eine Belohnung von 100 Mk. — Auch dem Locomotivführer Mittelstädt I. in Bromberg, der bei dem Zusammenstoße am 4. März d. J. kurz vor Bromberg den Schnellzug 61 führte, für die unter den schwierigen Verhältnissen bewiesene Pflichttreue — mit seltener Geistesgegenwart, trotz der drohenden Lebensgefahr hielt M. bis zum letzten Augenblicke auf seinem Posten aus — ist von seiner Behörde ein Anerkennungsschreiben und eine Anweisung von über 150 Mk. zugegangen.

** **Mehr als vierundachtzig Jahre** sind verflossen, daß zum letzten Male eine regierende Königin von Preußen einer Tochter das Leben gab. Es war am 1. Februar 1808, daß Königin Luise ihrem Gemahl die letzte Tochter schenkte, die dann nach der Mutter den Namen Luise erhielt. Später reichte sie dem Prinzen Friedrich der Niederlande die Hand und starb den 6. Dezember 1870. — Der 13. September ist schon dadurch ein Gedenktag gewesen, daß an demselben vor 5 Jahren unser inzwischen heimgegangener Kaiser Wilhelm I. seine letzte Parade abgehalten hat. Es war in Stettin am 13. September 1887, daß sein nimmermüdes Heldenauge prüfend auf einem Armee-Korps, dem pommerschen geruht hat. Die Stelle ist seitdem durch einen Denkstein zum Andenken an die „letzte Heeresschau Kaiser Wilhelms" bezeichnet worden.

— **Der Lehrerverein** hat Sonnabend, den 17. d. Mts. 5 Uhr bei Arenz eine Sitzung, in der ein Referat über sittlich verwahrloste Schüler abgehalten werden soll.

— **Eine polnische Theatergesellschaft** eröffnet am Sonntag im Victoria-Theater einen Cyclus von 6 Vorstellungen; bei der großen Menge Polnisch-Sprechender in der Thorner Bevölkerung dürften die Gäste auf zahlreichen Besuch rechnen.

— **Titeländerung.** In Königsberg ist, wie die „K. H. Z." hört, die schon gemeldete Verordnung, welche den Gymnasial- und Realgymnasiallehrern den Titel „Oberlehrer", den Oberlehrern den Titel „Gymnasialprofessor" verleiht, bereits eingetroffen. Hier wird die offizielle Mittheilung derselben täglich erwartet.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 17. Armee-Korps.** 1. Oktober 1892, Lauenburg (Pomm.), Magistrat, Nachtwächter, jährlich 324 M. Gehalt und 12 M. Kleidergeld. — 1. Oktober 1892, Marienburg, Magistrat, evang. Schuldiener, Gehalt 600 Mk. jährlich. — 1. Oktober 1892, Oberpostdirektion Danzig, Landbriefträger, Gehalt 600 bis 900 Mk. — 1. Dezember 1892, Neidenburg, Kreisausschuß, Chausseeaufseher, 800—900 Mk. jährlich; Kenntniß der polnischen Sprache ist erforderlich.

— **Hoch lebe der Reservemann!** Aus dem Manöver sind gestern Abend die Infanterie-Regimenter 21 und 61, sowie das Pionier-Bataillon Nr. 2 in ihre hiesige Garnison zurückgekehrt, das 11. Fuß-Artillerie-Regiment hat vor etwa 14 Tagen seine Uebungen auf dem Schießplatze Gruppe beendet, und weilt seitdem wieder in unseren Mauern. Der heutige Tag ist für diese Truppentheile ein bemerkenswerther, ein solcher Tag kehrt zwar alljährlich wieder, er bleibt aber immer neu und „wer ihn selbst erlebt, der freut sich auch dabei." Die Reserven, die Leute, welche „treu gedient haben ihre Zeit" werden entlassen, die wettergebräunten, jugendlichen Gestalten haben ihre Waffen auf die Kammer abgegeben, mit gerollten Achselklappen, den Reservestock in der Hand durchziehen sie nochmals die Straßen, nehmen Abschied vom Liebchen, dem sie „ewige" Treue bis zum Reservetag geschworen; morgen geht es zu Muttern und zu jenen Liebchen, daß für immer ihr Herz dem schmucken Soldaten bei seinen Urlaubsbesuchen geschenkt und ihm auf seinen weiteren Lebenswegen eine treue Gefährtin bleiben wird. — Doch noch ein schwerer Augenblick steht dem Ausgedienten bevor, der Abschied von der Compagnie, von den Kameraden, den Vorgesetzten und insbesondere vom Hauptmann. Die „Donnerwetter," die letzterer manchmal losgelassen, sie sind jetzt vergessen, „Adieu Leute, haltet euch auch ferner brav", mit diesen Worten reicht der Hauptmann jedem Reservemann die Hand und „unser Hauptmann, er soll leben", schallt ihm aus den Reihen der Reserven entgegen. Da noch eins, der Hauptmann läßt einen Kreis formiren und ermahnt die Leute an ihren Fahneneid und spricht die Erwartung aus, daß sie alle kommen werden, wenn Kaiser und Vaterland rufen sollte. Die Antwort leuchtet aus den Augen der Leute dem Hauptmann entgegen, „ja, wir kommen" besagen die Blicke; es ist dies ein neuer Schwur, der dem Hauptmann gegeben wird. Und unser Reservemann kommt immer, „ihm sei ein volles Glas geweiht!" —

— **Die Unterstützungen für die Familien** der zu Uebungen eingezogenen Reservisten und Landwehrleute sind vom Kreisausschuß nunmehr angewiesen und können durch die betr. Gemeinde-Vorsteher abgehoben werden. Die Letzteren sind angewiesen die festgesetzten Beträge vorschußweise zu zahlen und bei der Kreis-Communal-Kasse gegen Einreichung der bez. Empfangsbescheinigungen zur Erstattung zu liquidiren.

=§= **Kreis-Synode.** Wir werden ersucht, nachträglich mitzutheilen, daß die Kreis-Synode Marienwerder-Stuhm in ihrer letzten Sitzung auch den folgenden Antrag des Herrn Pfarrers Morgenroth-Mewe zum Beschluß erhoben hat: „Die Hochwürdige Kreis-Synode wolle ein Hochwürdiges Königliches Consistorium der Provinz Westpreußen ersuchen, dahin zu wirken, daß die peinlichen Vorfälle, wie sie sich bei einer Schulrevision zu Gostoczyn, Kreis Tuchel, Seitens des katholischen Schulrathes Herrn Pfennig aus Marienwerder und des Kreisschulinspektors Herrn Dr. Knorr aus Tuchel zugetragen haben, von zuständiger Seite aus untersucht und das Ergebniß der Untersuchung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde."

— **Zimmerpflanzen im September.** Die Zimmerpflanzen werden jetzt allmählig an die Winterruhe gewöhnt. Sie werden nur noch des Morgens begossen und erhalten nur soviel Wasser, daß sie nicht vertrocknen. Von den vor dem Fenster und auf dem Balkon stehenden Gewächsen nimmt man zuerst die empfindlicheren, gegen das Ende des Monats auch die härteren ins Zimmer. Ehe man ihnen aber ihren festen Platz giebt, reinigt man sie gründlich durch Abwaschen. So lange es irgend thunlich ist, gebe man ihnen noch frische Luft. Ganz harte Gewächse bringt man in ein helles, kühles, frostfreies Zimmer, dessen Fenster man solange geöffnet läßt bis Fröste eintreten. Hierher gehören Azaleen, Aukuben, Oleander, Epheu, Nelken, Pelargonien ꝛc. Das Düngen der Topfpflanzen hört nun auf. Die empfindlicheren Pflanzen müssen jetzt regelmäßig monatlich zwei bis drei Mal mit einem weichen Schwamm und warmem Wasser gewaschen werden. Zum Begießen wendet man bei ihnen warmes Wasser von mindestens Zimmertemperatur an. Jetzt ist die Zeit, in welcher die Gärtner ihre Pflanzenbestände aus den Mistbeetkästen in die Gewächshäuser bringen. Dabei suchen sie möglichst viel Platz zu bekommen, um ihren Pflanzen viel Licht zuzuführen. Man kauft deshalb jetzt am billigsten ein und sollte diese Gelegenheit, seine Pflanzenbestände zu ergänzen, nicht vorübergehen lassen.

∞ **Armer Lampe!** Heute läuft die Schonzeit für Dich ab! Gegen 500 berechtigte Jäger stellen in unserem Kreise Deinem Leben von heute ab nach; mit wievielen unberechtigten Jägern magst Du es wohl noch zu thun haben?

— **Bei folgenden Chausseegeld-Hebestellen** hat der Kreisausschuß den Zuschlag ertheilt: Hbst. Rosendorf für 1200 Mk. jährlich an Frau Hinz-Bromberg, Kunzendorf für 3750 Mk. an Falkowski, Lubianken, 3730 Mk., an Borzynski, Pluskowenz, 2530 Mk. an Wiens und Brzeczno für 1760 Mk. an Rind. Die Pächter treten die Stellen am 1. October cr. Mittags 12 Uhr an. Da die genannten Hebestellen sämmtlich neuerbaut sind, so wird in den nächsten Tagen die Abnahme durch den Kreisausschuß stattfinden; die Neuverpachtung ergiebt ein Netto-Plus von 10 000 Mark.

— **Schwurgericht.** In der am Montag beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen nachstehende Sachen zur Verhandlung: am 19. d. Mts. die Strafsachen gegen den Arbeiter Joh. Pietrowski aus Dembowalonka z. Z. in Haft, wegen versuchter Brandstiftung und gegen den Arbeiter Matheus Preuß aus Mocker z. Z. in Haft, sowie den Arbeiter Andreas Prylinski aus Mocker wegen versuchten Betruges bezw. Urkundenfälschung; am 20. d. Mts. die Strafsachen gegen den Arbeiter Peter Kaczmarek ohne Domizil z. Z. in Haft wegen Raubes und gegen den Besitzersohn Friedrich Lau aus Rogowo wegen Brandstiftung; am 21. d. Mts. die Strafsache gegen die Schuhmacherfrau Emma Koßmann geb. Tober aus Ostaszewo z. Z. in Haft wegen Mordversuch; am 22. d. Mts. die Strafsache gegen den Besitzer und Stellmacher Michael Brischke aus Schloppe z. Z. in Haft wegen Brandstiftung; am 23. d. Mts. die Strafsachen gegen den Arbeiter Joh. Krawiczynski aus Kl. Papau und den Wirth Franz Zawatzki aus Buchenhagen wegen Urkundenfälschung; am 24. d. Mts. die Strafsachen gegen den Pferdeknecht Franz Bonkowski aus Tillitz z. Z. in Haft wegen vorsätzlicher Brandstiftung, und gegen den Arbeiter Jakob Kaniewski aus Schwarzbruch wegen versuchter Nothzucht; am 26. d. Mts. die Strafsache gegen den Arbeiter Lukas Chachulski aus Kielpin z. Z. in Haft wegen Meineid am 27. d. Mts. die Strafsache gegen den Knecht Anton Jablinsli aus Radomno z. Z. iu Haft wegen wissentlichen Meineides; am 28. d. Mts. die Strafsache gegen den Knecht Anton Simson aus Bartoszewitz z. Z. in Haft, und das Dienstmädchen Bronislawa Jablonska aus Oolowo z. Z. in Haft wegen Meineid; am 29. d. Mts. die Strafsachen gegen die unverehelichte Scharwerkerin Rosalie Lawinska aus Grünberg z. Z. in Haft, wegen Kindesmord, und den Riemer Ignatz Czlapski aus Plock, die Riemerfrau Susanna Czlapska geb. Lukaszewska daher, den Leib Rosenberg aus Plonsk und den Schneider Moschek Chaje Frankenstein aus Plonsk, sämmtlich z. Z. in Haft, wegen Münzvergehens.

(§) **Die Gerichtsferien** erreichen mit dem heutigen Tage ihr Ende. Morgen nehmen die Gerichte ihre Thätigkeit in vollem Umfange wieder auf. —

]§[**Von der Weichsel.** Das Wasser steigt hier etwas; aus Polen sind einige Kähne mit Roggen, Kleie und Melasse hier eingetroffen. Die Kähne sind nur mit ein Drittel der Tragfähigkeit beladen. — Der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" ist hier eingetroffen, mit demselben unternehmen morgen früh von hier aus höhere Strom- und Verwaltungsbeamte eine Revisionsreise auf der Weichsel.

— **Verhaftet** wurden 5 Personen

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Hamburg, 14. September. Der Hamburger Schooner „Uvea" ist in der Südsee mit 32 Personen an Bord untergegangen.

London, 14. September. Ju Piccadilly stürzte ein Omnibus auf der Staße um, wodurch 12 Personen, die auf dem Verdeck saßen, theils schwer theils leicht verletzt wurden.

— Von dem Central-Gerichtshof ist der amerikanische Mörder Neill, welcher angeklagt ist, vier Frauen vergiftet zu haben, vor die Geschworenen verwiesen worden. Die Verhandlung wird im Oktober stattfinden.

New-York, 14. September. Die Einwohner von Fire Island verhinderten bekanntlich die Ausschiffung der Passagiere der „Normannia"; es sind nunmehr Truppen mit vier Kanonen angekommen, sodaß sich zwei Regimenter unter Waffen befinden. Die Hotels von Fire Island werden ununterbrochen bewacht, da Brandstiftung befürchtet wird. Die Truppen haben bereits einen Angriff auf die Menge gemacht und dieselbe auseinander gesprengt.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 16. September: Trockenes, ziemlich heiteres Wetter mit wenig veränderter Temperatur.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 15. September	0,37 unter Null.
Warschau, den 10. September. . . .	0,38 über „
Brahemünde, 14 den September . . .	1,93 „ „

Brahe.

Bromberg, 14. September	5,24 „ „

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 15. September.

Wetter sehr schön

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen etwas fester, 128/29pfd. bunt 143/44 M., 130/31pfd. hell 147/48 M., hell 135/36pfd. 150/51 M.

Roggen fest bei kleinem Angebot 122/25pfd. 127/29 M. 129/30pfd 132/33 M.

Gerste unverändert Brauw. 125/35

Erbsen ohne Hanvel

Hafer je nach Qualität 130/35 M.

Danzig 14. September.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm. 127/159 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 131 M., zum freien Verkehr 128pfd 155 M.

Roggen loco gefragter, per Tonne von 1000 Kilogramm. grobkörnig per 120pfd. inländ. 130/132 M., transit 112/113 M. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 131 M., unterpoln. 112 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco nom. 57¼ M. Br., nicht contingentirt loco nom. 37¼ M. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. September.

Tendenz der Fondsbörse: festlich.		15. 9. 92.	14. 9. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	206,15	205,50
	Wechsel auf Warschau kurz	206,—	205,40
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,30	100,40
	Preußische 4 proc. Consols	106,80	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,60	65,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,10	62,90
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,70	97,—
	Disconto Commandit Antheile	189,10	189,80
	Oesterr. Creditaktien	166,40	166,40
	Oesterreichische Banknoten	170,25	170,25
Weizen:	Sept.-Octbr.	155,50	155,—
	Octbr.Novbr.	156,25	156.—
	loco in New-York	79,¼	79,¾
Roggen:	loco	147,—	146,—
	Sept.-Octbr.	148,70	147,70
	Octbr.-Novbr.	148,70	147,50
	Novbr.-Decemb.	147,70	146,70
Rüböl:	Sept.-Octbr.	48,70	49,40
	April-Mai	49,50	49,70
Spiritus:	50er loco	56,70	— —
	70er loco	36,60	36,80
	70er Sept.-Octbr.	34,90	35,—
	70er Octbr.-Novbr.	33,40	33,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 14. September.

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.

Weizen-Fabrikate:

	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
Gries Nr. 1	14	80	Mehl 00 gelb Band	11	60
do. „ 2	13	80	Mehl 0	8	60
Kaiserauszugsmehl	15	20	Futtermehl	5	20
Mehl 000	14	20	Kleie	4	80
do. 00 weiß Band	12	—			

Roggen-Fabrikate:

	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
Mehl 0	11	—	Commis-Mehl	8	80
do. 0/I	10	20	Schrot	7	80
Mehl I	9	60	Kleie	5	—
do. II	6	60			

Gersten-Fabrikate:

	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
Graupe Nr. 1	16	—	Grütze Nr. 1	12	—
do. „ 2	14	50	do. „ 2	11	—
do. „ 3	13	50	do. „ 3	10	50
do. „ 4	12	50	Kochmehl	10	—
do. „ 5	12	—			
do. „ 6	11	50	Futtermehl	6	—
do. grobe	10	50	Buchweizengrütze I	16	—
			do. II	15	60

Weizen-Fabrikate:

Bisher	Mk.	Pf.	Bisher	Mk.	Pf.
Gries Nr. 1	15	20	Mehl 00 gelb Band	12	—
do. „ 2	14	20	Mehl 0	9	—
Kaiserauszugmehl	15	60	Futtermehl	5	40
Mehl 000	14	60	Kleie	5	—
do. 00 weiß Band	12	40			

Roggen-Fabrikate:

	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
Mehl 0	11	—	Commis-Mehl	8	80
do. 0/I	10	20	Schrot	7	80
Mehl I	9	60	Kleie	5	20
do. II	6	60			

Gersten-Fabrikate:

	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
Graupe Nr. 1	16	—	Grütze Nr. 1	12	—
do. „ 2	14	50	do. „ 2	11	—
do. „ 3	13	50	do. „ 3	10	50
do. „ 4	12	50	Kochmehl	10	—
do. „ 5	12	—			
do. „ 6	11	50	Futtermehl	6	—
do. grobe	10	50	Buchweizengrütze I	16	—
			„ II	15	60

2 Prozent Rabatt werden vergütet, bei Abnahme von mindestens 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Centnern Gersten-Futtermehl, von 10 Centnern Graupen, Gersten-Grützen, Kochmehl, und von 10 Centnern Buchweizengrützen.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Polizeil. Bekanntmachung,
die Beleuchtung der Flure und Treppen betreffend.

In Anbetracht der vielfachen Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen, für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Corridors u. s. w. vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr Abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu demselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonale gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Corridore, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer** der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häuser verpflichtet. Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.“

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuchs** und ev. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 5. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Nachstehende

Bekanntmachung

Auf den Antrag der Königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg ist das Enteignungsverfahren bezüglich der zum Bau der Eisenbahn von Fordon nach Schönsee in der Feldmark Culmsee erforderlichen Parzellen eingeleitet worden und soll zu diesem Behufe das Planfeststellungsverfahren erfolgen. Plan nebst Beilage sind in dem Hause des Magistrats zu Culmsee in der Zeit vom 3. September 1892 bis incl. 17. September 1892 zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses gegen den Plan Einwendungen erheben.

(Auch der Vorstand des Gemeindebezirks hat das Recht Einwendungen zu erheben, welche sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen der im § 14 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 gedachten Art beziehen).

Die Einwendungen sind auf dem Bureau des Königl. Landraths-Amts zu Thorn schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protocoll zu geben.

Marienwerder, 22. August 1892.

Der Regierungs-Präsident.
gez. v. **Horn.**

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Culmsee, den 1. September 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen ungeübten Ersatz-Reservisten, welche im Jahre 1887 ihre Entscheidung erhalten haben (meistentheils im Jahre 1865 geborene) werden aufgefordert behufs ihrer Ueberführung zum Landsturm I. Aufbots, ihre Militärpässe umgehend dem Haupt-Melde-Amt Thorn einzusenden.

Culmsee, den 12. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein noch gut erhaltener Flügel
ist billig zu verkaufen **Bachestr. 2**, III.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeil. Anordnung.

Unter Aufhebung der landespolizeilichen Anordnung vom 5. d. Mts., betreffend die Verpflichtung zur Anmeldung der aus Hamburg kommenden Personen wird hierdurch unter ausdrücklicher Hinweisung auf § 327 des Strafgesetzbuches landespolizeilich Folgendes angeordnet.

1. Alle aus dem Hamburger Staatsgebiet kommenden Personen haben sich während der nächsten 6 Tage nach dem Verlassen desselben an jedem Orte, an welchem sie anlangen, spätestens 12 Stunden nach der Ankunft bei der Ortspolizeibehörde unter Angabe ihrer Unterkunft zu melden und über den Tag, an welchem sie das vorgenannte Gebiet verlassen haben, auszuweisen.

   Die gleiche Verpflichtung wird denjenigen Personen auferlegt, welche aus einem anderen Orte eintreffen, an welchem nach einer ausdrücklichen amtlichen Veröffentlichung im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger Cholera epidemisch herrscht.
2. Die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hadern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und Weichkäse aus dem Hamburgischen Staatsgebiet ist verboten.

   Ausgeschlossen von dem Verbot bleiben Wäsche und Kleider von Reisenden.

   Auf Sendungen, welche von der Post oder Eisenbahn nur durch das Hamburgische Staatsgebiet hindurch, nicht aber aus demselben ausgeführt werden, findet dieses Ein- und Ausfuhrverbot keine Anwendung.
3. Jede aus dem Hamburgischen Staatsgebiet oder von einem anderen als verseucht bekannt gewordenen Orte eintreffende Post- oder andere Packetsendung muß von dem Empfänger vor der Oeffnung der Ortspolizeibehörde gemeldet werden, welche bei der Oeffnung feststellt, ob die Sendung Gegenstände enthält, deren Einfuhr verboten ist. Ist letzteres der Fall, so werden die betreffenden Gegenstände desinficirt, bevor sie zum weiteren Verkehr zugelassen werden.

Marienwerder, 12. September 1892.

Der Regierungs-Präsident.
v. Horn.

Landespolizeil Anordnung.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Choleragefahr wird unter Bezugnahme auf § 327 des Strafgesetzbuches der Zuzug russischer und polnischer Arbeiter über die Grenzen des diesseitigen Regierungsbezirkes bis auf Weiteres untersagt.

Marienwerder, 12. September 1892.

Der Regierungs-Präsident.
v. Horn.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 15 September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das der Stadt Thorn gehörige Mühlengasthaus **Barbarken** (Ausflugort von Thorn) bestehend aus

1. einem Wohnhause nebst Restaurationsräumlichkeiten,
2. einem besonderen Kruggebäude,
3. einer Wassermühle mit einem Mahlgange,
4. Wirthschaftsgebäuden,
5. ca. 70 Morgen Acker- u. Wiesenländereien

soll vom 1. April 1893 ab auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Verpachtungstermin auf

Montag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

im Oberförsterzimmer (Rathhaus II Treppen) anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen im Burau I (Rathhaus I Treppe) zur Einsicht aus und werden von demselben auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren von 70 Pf. auch abschriftlich versandt werden.

Thorn, den 6. September 1892.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf

Birken, Eichen, Elsen und **Kiefern-Klobenholz, prima Qualität** zu sehr billigen Preisen täglich durch Aufseher **Zerski** hier. **Ablage am Schankhaus III.** Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf **verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz**, sowie **Speichen u. Stabholz** entgegengenommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In Forst Leszcz bei Ernstrode täglich Verkauf von **Eichen, Birken, Elsen, w. Buchen u. Kiefern-Brenn- und Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

Weidenverkauf auf der Ziegeleikämpe.

Zum Verkauf der **dreijährigen Weidenschläge** auf der Ziegeleikämpe und zwar

Schlag 10 mit einer bestandenen Fläche von 1.113 ha.,
Schlag 11 mit einer bestandenen Fläche von 2.079 ha.,
Schlag 12 mit einer bestandenen Fläche von 7.620 ha.,

sowie von 16 ha neuer dreijähriger Weidenanlage auf Wieses Kämpe (erster Schnitt) haben wir einen Verkaufstermin auf

Dienstag, den 20. September d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Bureau I des hiesigen Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Auf die vorzügliche Qualität der Schläge 10, 11 und 12 wird noch besonders aufmerksam gemacht.

Die einzelnen Parzellen werden vorher, namentlich auch noch am Morgen des Verkaufstages, vom Hilfsförster **Neipert** hier auf Verlangen vorgezeigt werden.

Rendevouz am 20. September d. Js., Vormittags 3/4 10 Uhr, bei **Uthke** auf Wieses Kämpe.

Thorn, den 26 August 1892.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizei-Sergeantenstelle vom 1. October d. Jrs.** ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk.

Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt.

Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenem Bewerbungsschreiben baldigst bei uns einzureichen.

Thorn, den 31. August 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa **500 Centner Oberschlesischer Würfelkohle** I. Qualität für das Haupt-Zoll-Amt und etwa **200 Centner** für die Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Thorn, frei in den Keller, soll an den Mindestfordenden übergeben werden. Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt, bei welchem auch die näheren Bedingungen einzusehen sind, bis

Donnerstag, 22. Septbr. cr.,
Mittags 12 Uhr

entgegen.

Thorn, den 13. September 1892.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Die Lieferung von ungefähr **50 Kubikmeter Klobenholz** I. Qualität soll an den Mindestfordernden übergeben werden. Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, bis

Donnerstag, 22. Septbr. cr.,
Mittags 12 Uhr

entgegen.

Thorn, den 13. September 1892.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

---

11 000 Mark

gegen hochfeine städtische Hypothek zum 1. October cr. **gesucht.** Gefl. Offert. unter **A. 90** postlagernd erbeten.

Gerichtl. Ausverkauf.

Die zur Uhrmacher **Otto Thomas**schen Concursmasse gehörigen Waarenbestände, als

Wanduhren u. Taschenuhren aller Art,
Brillen, Pincenez, Bijouterie etc.

werden zu

ermäßigten Preisen

ausverkauft.

Reparaturen werden **sauber** und **billigst ausgeführt.**

Robert Goewe,
Concursverwalter.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 16. Septbr. cr,
Vormittags 9 1/2 Uhr,

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

einen Regulator, eine Nähmaschine, 30 Pfund Strickwolle, eine Parthie Damen-Herbst- u. Wintermäntel u a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf,
Gerichtsvollzieher kr. A in Thorn.

Bürsten- u. Pinselfabrik

von

Paul Blasejewski.



Empfehle mein **gut sortirtes Bürstenwaaren-Lager** zu den billigsten Preisen.

Gerberstr. 35



Besten rheinischen

Weinessig

zum Einmachen

empfiehlt **A, Mazurkiewicz.**

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt

Brückenstraße 20, parterre

wohne.

J. Makowski,
Schornsteinfegermeister.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Zum bevorstehenden

Neujahrsfest Glückwunsch-Karten

mit jedem Aufdruck

in geschmackvollster Ausstattung u. Ausführung

empfiehlt

die Buchdruckerei von

E. Lambeck.

Wunderbar ist der Erfolg

weissen, zarten und sammetweichen Teint erhält man unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmanns Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden.**
Vorr. à St. 50 Pf. bei Apotheker **Tacht.**

Sonnabend, den 17. Sept.

Im grossen Saale des Artushof

Recitation

des Kgl. Schauspielers A. Engels:

„Medea“

von **Grillparzer.**

Preise der Plätze:
Nummerirter Platz 75 Pf., Stehplatz, Schüler und Schülerinnen 50 Pfg.
Vorverkauf bei Herrn **Duszynski.**
Kassenöffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr.

Neuer Begräbniss-Verein.

General-Versammlung

am Sonnabend, d. 17. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsrevisoren über die Jahres-Rechnung pro 1891/92.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen nach der Karte.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 15. September 1892.

Der Vorstand.

Freitag, d. 16. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,
B. = W. = □ in I.

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.

Der Vorstand.

Leipziger

„Damast-Bändchen“

Bibliothek.

Reizende Geschenklitteratur

bei **E. F. Schwartz.**

Für die langen Abende

empfehle ich

Abonnements auf sämmtliche

Journale und Zeitschriften

und bringe ausserdem meine

Journallesezirkel,

Bücher-Neuheiten,

Musikalien - Leihanstalten

in empfehlende Erinnerung.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Echt Eau de Cologne
bei **E. F. Schwartz.**

Junge Mädchen

zur Erlernung der **feinen Damenschneiderei** können sich melden bei

M. Gadzikowska, Modistin,
Strobandstr. 4, 2 Trp.

Eine **flotte**

Verkäuferin,

welche die polnische Sprache **vollständig** beherrscht, findet sofort oder per 1. October Stellung bei

J. Keil.

Liebevolle und gewissenhafte

Pension

für Kinder und junge Mädchen. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Eine Dame

findet passendes billiges Unterkommen (mit oder ohne Pension). Offerten unter L. F. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Dame!

Evangel. Pächterin einer gut gehenden Gastwirthsch. wünscht sich recht bald zu verheirathen. Hierauf reflekt. Bewerber von 33—40 J., die mit dem Geschäft vertraut sind, bevorzugt. Etwas Vermögen erwünscht. Adressen unter W. Z. No. 500 postlagernd **Lautenburg** erbeten.

Die Beleidigung gegen den Eigenthümer **August Wittkopp** in Kl. Mocker nehme ich reuevoll zurück.

Mocker, den 15. September 1892.

Schneider, Amtsdiener.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 6 1/4 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage.